



Evangelische Stiftung
Neuerkerode

Glück lebt vom
Unterschied



HEFT 98 | DEZEMBER 2014

NEUERKERÖDER

Blätter

Viele Menschen. Viele Ideen.

Glück lebt vom Unterschied



Termine 2014

- 3. Dezember** *Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung*
Neuerkerode, Biermanski's
18.00 Uhr
- 14. Dezember** *Weihnachtsmarkt*
Neuerkerode
13.00 – 18.00 Uhr
- 20. Dezember** *Konzert im Rokokosaal*
Wolfram Huschke spielt J. S. Bach Solosuiten
Haus der helfenden Hände, 38154 Königslutter-Beienrode
18.00 Uhr
- 26. Dezember** *Weihnachtsbrunch im Bistro Flintstone*
Paläon, 38364 Schöningen
10.00 – 13.00 Uhr

Gottesdienste im Dezember

- | | | |
|---------------------|---------------------|--|
| 7. Dezember | <i>2. Advent</i> | 10.30 Uhr |
| 14. Dezember | <i>3. Advent</i> | 10.30 Uhr |
| 24. Dezember | <i>Heiligabend</i> | 14.00 Uhr, 15.15 Uhr, 16.30 Uhr |
| 25. Dezember | <i>1. Christtag</i> | 10.30 Uhr |
| 26. Dezember | <i>2. Christtag</i> | 10.30 Uhr |
| 28. Dezember | | 10.30 Uhr |
| 31. Dezember | <i>Silvester</i> | 17.00 Uhr |

Umfassende Informationen zu den Leistungen der
Evangelischen Stiftung Neuerkerode finden Sie unter:

www.neuerkerode.de

www.facebook.com/Neuerkerode

Inhalt

Termine	2		
Editorial	4		
Direktor Rüdiger Becker			
Aus dem Tagebuch einer Rockband	6		
The Mix auf Nordamerika Tournee			
Mit Menschen Perspektiven entwickeln	12		
Gesichter Neuerkerodes			
Tim Zabel	13		
Kloster-Kürbis und Co			
Ismail Gülsever	14		
Fleißig wie die Bienen			
Christoph Schreiber	15	Peter Tölg (Bimbo)	22
Tobias bestimmt, wo es langgeht		Kann man das machen? – Ja, man kann!	
Frank Bauer	16	Wolfram Huschke	23
Wirksame Worte		Musikalische Reise der Seele	
Taona Chibanguza	17	Eröffnung der Tagespflege Riddagshausen	25
Genießen statt verbieten		Handeln zur Ehre Gottes	
Kyrill Seebaum	18	Zeitsprung	26
Ein Tüftler und Macher		Neuerkerode aus der Zeit vor 100 Jahren	
Ingo Roski und Melven Falk	19	Prisma	28
Heilerziehungspflege, das wäre doch was			
Katrin Körber-Wille	20	Spendenprojekt	32
Bunt und schön		Licht aus, Spot an!	
Schwester Christa Voges, Diakonisse	21	Adressen, Impressum	34
Als junge Frau zum Glauben gefunden		Danke	35

*Das neugotische Kirchenfenster der Peter-und-Paul >
Kirche in Neuerkerode wurde 1883 vom Braunschweiger
Hofdekorations- und Kirchenmaler Adolf Quensen in Anlehnung
an die Columba-Kirche in Köln gestaltet.*



Liebe Leserin, lieber Leser,

Inklusion ist total bunt, lebensfroh, berührt die Herzen und ist ansteckend! Einen Eindruck davon vermittelt die neue Dokumentationsreihe über Neuerkerode, die Ende Oktober eine Woche lang auf RTL ausgestrahlt wurde. Die Journalistin Nadja Kott begleitet Neuerkeröder Bürgerinnen und Bürger und dokumentiert mit ihrem Filmteam in wunderbarer Weise, wie Menschen mit Behinderung mit dem ihnen eigenen Selbstverständnis ihr Leben in der Gemeinschaft meistern. Inklusion ist keine Gleichmacherei, sondern die Suche nach Möglichkeiten und der Entwicklung von ganz persönlichen Lebensperspektiven. Mir wird beim Anschauen der Beiträge ganz warm ums Herz. Angetrieben von den eigenen Wünschen und Hoffnungen und im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten zeigen uns Menschen mit Behinderung, was alles möglich ist. Auf ihrem Weg werden sie von Mitarbeitenden begleitet, die nicht nur fachlich qualifiziert sein müssen, sondern eine große Portion Empathie und Engagement mitbringen. In dieser Ausgabe der Neuerkeröder Blätter kommen einige von ihnen zu Wort und schildern die Vielfalt und die Lebensfreude. Nicht nur im Dorf Neuerkerode, sondern überall in den Einrichtungen der Stiftung.

Viele Menschen mit vielen Ideen. Eigentlich lässt es sich auf einen ganz einfachen und doch so menschlichen Impuls reduzieren: Man möchte andere Menschen auf

Editorial

ihrem Weg zu mehr Lebensqualität begleiten und dabei unterstützen. Diese erwünschte Lebensqualität nimmt ihren individuellen Ausgangspunkt in der Biographie der Menschen. Alle Untersuchungen zur Lebensqualität belegen, dass sie wesentlich dann erfahren wird, wenn die sozialen Kontakte erfüllend sind. Nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit sind soziale Kontakte und ein behütetes Zuhause wichtig. Viele von Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, haben zum Glück genügend Kontakte und Freunde oder Familie um sich. Wie belastbar diese Beziehungen sind, erweist sich in Krisensituationen. Menschen in einer Krise, Menschen mit Behinderung erleben oft ein Immerkleiner-Werden des Freundeskreises. Am Ende bleibt oft nur die Familie über, wenn es sie gibt. Die Mitarbeitenden der Stiftung und ihrer Gesellschaften bleiben; sie sind oft das soziale Netzwerk eines Menschen. In der Pflege und Betreuung alter Menschen sind es neben den Angehörigen eben vor allem die Mitarbeitenden der Wohnbereiche und des Freizeitbereichs, die tagtäglich verlässlich im Kontakt stehen. Sie gehen vorbildlich und verlässlich in Beziehungen hinein, öffnen ihr Herz und ersetzen emotional und sozial viel an sonst fehlenden Kontakten, bis zum Ruhestand und manchmal auch darüber hinaus.

Beziehungsarbeit ist ganz wichtig für die erlebte Lebensqualität und hat ihren Ausgangspunkt in den vielfältigen Facetten der Menschen. Wir brauchen Vielfalt und viele



Menschen mit vielen Ideen. Denn Glück lebt vom Unterschied, nicht von der Gleichmacherei. Das macht Kirche und Diakonie stark. Wir sind nicht drauf aus, alle zu uniformieren und anzupassen. Ich erinnere mich immer sehr gerne, und das ist manchmal tröstend, an die ganzen „Typen“, die Jesus von Nazareth um sich versammelt hatte: die zwölf Apostel. Diese Menschen sind ihm zu Herzen gegangen. Ganz unterschiedliche Charaktere mit unterschiedlichen Überzeugungen, aber dennoch miteinander ausgewählt. Simon, der Zelot, ein Widerstandskämpfer; Matthäus, der Zöllner, ein ehemaliger Kollaborateur der römischen Besatzer; Petrus, der den Mund gerne voll nimmt und manchmal auf die Nase fällt; Thomas, der Zweifler; Judas, der Verräter. Die kurze Aufzählung lässt uns erahnen, wie wenig gleichförmig diese Menschen waren. Auch in ihrer Solidarität zu Jesus waren sie nicht über einen Kamm zu scheren. Dennoch waren das die Menschen, mit denen sich Jesus auf den Weg gemacht hat. Das Netzwerk hat, von einigen Brüchen abgesehen, die Herzen zusammen gehalten. Und dieses Netzwerk hat große Wirkungen erzielt. Aus dem Engagement dieser zwölf Apostel entstand bei anderen Menschen Engagement und wirkt bis heute auch an unseren Orten weiter. In der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und auch in der Evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Marienstift. Daher freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des

Marienstifts. Hier entsteht ein großes diakonisches Netzwerk mit viel „Herzenswärme“. Zum Glück und Gott sei Dank hängt unser Herz an der Inklusion. Vielfältig, bunt und leidenschaftlich!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein von Gott behütetes neues Jahr.

Ihr



Aus dem Tagebuch einer Rockband

Im September tourte die Neuerkeröder Rockband The Mix durch Nordamerika. Erfahren Sie aus dem Reisebericht von den spannenden und ereignisreichen Tagen auf der Tournee.

> Von Birthe Oelgeklaus

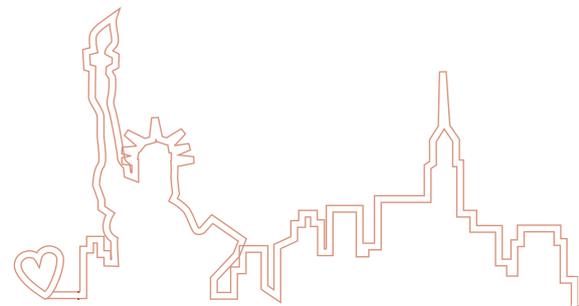
> Fotos: Birthe Oelgeklaus, Wolfgang Friedrich



> Tour-Manager Hugues mit der Neuerkeröder Rockband The Mix vor der Filmkulisse Rocky in Washington D.C.



Eine Band rockt sich in die US-amerikanischen Herzen



The Mix blicken auf zwei ereignisreiche und aufregende Wochen zurück, in denen die Rockband viel erlebt und gesehen hat: Denn Anfang September ging es auf große USA und Kanada Tournee für die 12 behinderten und nicht behinderten Musiker aus Neuerkerode.

Schon seit der Namibia-Tournee in 2011 träumt die Band davon, einmal in die USA zu reisen, um dort, wie die großen Musiker, aufzutreten und ihr Können unter Beweis zu stellen. Es ist ihnen dabei ein besonders Anliegen, zu demonstrieren, dass Inklusion keine (Länder-) Grenzen kennt und gemeinsam gelingen kann.

1. Tag Ankunft in New York



Die Anreise von Neuerkerode nach New York City hat gut geklappt und die Fahrer haben sich gleich durch die Rushhour in Manhattan zum Hotel gekämpft.



2. Tag New York City



Vor dem ersten Auftritt am Sonntag geht es erst einmal für die Gruppe mitten ins Herz von New York City. Bei einer Stadtrundfahrt haben die Bandmitglieder die Stadt erkundet, um die US-amerikanische Kultur zu erleben, und das Sightseeing sichtlich genossen.

3. Tag Der erste Auftritt



Der erste Auftritt in den USA ist gleich ein besonderes Highlight: The Mix gestaltet zusammen mit der inklusiven Band „Zulu P“ das Abendprogramm im „Pianos“, direkt in Lower Eastside, NYC. Der Auftritt kommt sehr gut beim Publikum an und RTL filmt sogar das Konzert. Die Leute sind begeistert und berührt von den Songs.

4. Tag Philadelphia



The Mix spielt im Club „The Fire“. Dort läuft alles etwas anders als sonst: technische Probleme, veraltete Technik und eine überraschende Passkontrolle erwarten die Musiker. Der Auftritt ist dennoch gelungen und das Publikum unterstützt die Band.

5. Tag Washington D.C.



Während ein Teil der Gruppe das Weiße Haus besichtigt, fangen die anderen schon mit Aufbau und Soundcheck an. Abends steht dann der Auftritt im Club „Electric Maid“ an, der zur Indie-Alternative Clubszene gehört. In Wohnzimmeratmosphäre mit Sofas und Sesseln spielt die Band auf der kleinen Bühne.

6. Tag A Day on the road...



Die Fahrt von Washington nach Buffalo ist mit 480 Meilen (600 km) eine der längsten Wegstrecken. Dafür wird die Gruppe mit Aussichten auf schöne Landschaften und typisch amerikanische Vororte belohnt.

7. Tag Niagarafälle



Für den Großteil der Gruppe geht es zu den legendären Niagarafällen. In der Zwischenzeit spielen Peter, Tasja und einige Bandmitglieder bei dem Radiosender „Siruis XT“ eine unplugged Session. Am Abend spielt The Mix im Szeneclub „Lee`s Palace“.

9. Tag Zurück in die USA



The Mix machen sich wieder auf den Rückweg in die USA. Ein Wagen kommt an der Grenze in eine Zufallskontrolle und wird genau unter die Lupe genommen. Nach einer Stunde dürfen sie aber ohne weitere Probleme ihren Weg fortsetzen.

8. Tag Konzert in Ottawa



Nach der fünfstündigen Fahrt ist die Band direkt zum Club „Zaphods Beeblebrox“ gefahren. Dort warten bereits interessierte Menschen. Unter den Zuschauern ist eine junge Frau mit Down-Syndrom. Als Peter sieht, wie sie zu den Songs tanzt, bittet er sie mit auf die Bühne. Dort tanzt sie mit Nadine und Sian.

10. Tag Massachusetts

The Mix kommt nach einstündiger Fahrt in tropischer Wärme an. Ein starker Kontrast zu den letzten, kühleren Tagen in Kanada und New Hampshire. Die Band tritt in der Matinée Show des Clubs „The Middle East“ auf, dieser hat die beste Musikanlage und so kommen die Songs besonders druckvoll rüber. Der Techniker des Clubs ist sehr beeindruckt und lobt die große Professionalität der Band – das hatte er nicht erwartet.



11. Tag TILL in Boston

Da der Band besonders auch der Kontakt mit anderen Organisationen der Behindertenhilfe am Herzen liegt, besucht The Mix die Einrichtung TILL (Toward Independent Living and Learning, Inc.) in Boston. TILL ist eine private Organisation, die sich wie die Evangelische Stiftung Neuerkerode der Aufgabe widmet, Menschen mit Behinderungen in ihrer eigenständigen Lebensführung zu unterstützen.



12. Tag Letztes Clubkonzert

Nach dem letzten Clubkonzert im „The Hollow“ in Albany NY sind alle Bandmitglieder ein bisschen wehmütig. 12 Tage liegen nun hinter der Band und die Rückreise nach Deutschland rückt immer näher.



The Mix – Leutturner für eine inklusive Gesellschaft

Die Band The Mix setzt sich für Teilhabe und gleichberechtigtes Leben von Menschen mit und ohne Behinderung ein und ist Motor für eine inklusive Entwicklung der Gesellschaft. Die erfolgreichen Auftritte in den letzten Jahren belegen nicht nur die Professionalität der Musiker, sondern auch ein wachsendes Interesse der Öffentlichkeit am Thema Inklusion.

Die Bandmitglieder organisieren sich selbst, schreiben Liedtexte, proben regelmäßig, planen ihre Tourneen und bestreiten ihre Auftritte. Die Arbeit gibt ihnen die Möglichkeit, sich selbst zu erproben und die eigenen Fähigkeiten auszubauen. Voraussetzungen, die es ihnen erlauben, ein weitgehend eigenständiges und möglichst selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft zu führen. Die Gruppe hat sich bereits mit vielen spektakulären Auftritten in die Herzen der Menschen, nicht nur in Niedersachsen, gespielt. Mit ihrer Botschaft „Lass mich sein, wie ich bin“ bezieht sie Stellung und setzt sich für Menschen ein. Mit ihren Auftritten ist die Neuerkeröder Rockband Botschafter für die Gleichberechtigung aller Menschen im Sinne der UN Behindertenrechtskonvention. Die Bandmitglieder ermutigen Menschen überall auf der Welt und geben Hoffnung, dass das Leben gemeinsam gelingen kann. Ihre Auftritte sind der Beweis, dass Menschen mit Behinderung unsere Gesellschaft bereichern.

Mit Projekten wie The Mix, dem Theater Endlich, der Neuerkeröder Bürgerinitiative Energie & Umwelt (Bildungspreis der Allianz für die Region 2013) nimmt die Region Braunschweig und Wolfsburg eine Vorreiterrolle für die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention in Niedersachsen ein!

13. Tag Green Chimneys



Die Einrichtung Green Chimneys in Brewster betreut Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und legt einen Schwerpunkt auf tiergestützte Pädagogik.

Nach einer Führung stärken sich alle beim Mittagessen in der Mensa, wo im Anschluss auch der unplugged Auftritt stattfindet. Der Saal ist rappellvoll – Ein toller Konzert-Abschluss!

14. Tag Letzter Tag in NY



Den letzten Tag in den USA nutzt die Gruppe, um noch einmal New York City zu erleben: Die einen fahren in eine Shopping-Mall, andere besichtigen die Stadt. Ein paar ruhen sich im Hotel aus.

15. Tag Goodbye New York



Die Gruppe landet am Samstag morgen in Hannover. Alle freuten sich sehr darauf, ihre Familien und Freunde wiederzusehen. Der Empfang ist herzlich und liebevoll, schon am Flughafen warten die ersten Freunde.



The Mix tourte auf Ihrer zweiwöchigen Reise durch die USA und Kanada, dabei durchquerten sie 8 Bundesstaaten und besuchten 10 Städte. Insgesamt hat die Gruppe auf Ihrer Reise über 2.000 Meilen (3.500 km) zurückgelegt und dabei zahlreiche Konzerte gegeben. Die vielen Eindrücke werden sie sicherlich noch lange begleiten; sicher ist auch, dass diese Tour ein absolutes Highlight in der fünfjährigen Bandgeschichte ist und alle Erwartungen übertroffen wurden.

Einen Teil der Reisekosten haben die Musiker aus Neuerode durch ihre Auftritte angespart, indem sie auf ihre Gagen verzichteten. Weil das aber lange nicht ausreichte und sich viele Menschen mit der Band aus Niedersachsen solidarisiert haben, konnte ein Teil der Reisekosten auch über Spenden finanziert werden. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung. ■



Mit Menschen Perspektiven entwickeln

Mitarbeitende aus unterschiedlichen Geschäftsfeldern berichten über ihre Arbeit, um Menschen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Es sind nur einige von vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den folgenden Beiträgen zu Wort kommen. Mitarbeitende, die ihre Arbeit als Aufgabe verstehen, um mit den betreuten Menschen Perspektiven auf ein möglichst selbstbestimmtes und weitgehend eigenständiges Leben zu entwickeln. Neben einer

hohen fachlichen Qualifikation gehört viel Empathie und Ausdauer dazu, Menschen individuell zu begleiten, sie in ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen und ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Mit ihren Ideen und ihrem Engagement sind die Mitarbeitenden der Stiftung Motor für eine inklusive Gesellschaft.

Kloster-Kürbis und Co

Tim Zabel bringt frischen Wind ins Schulcatering der Neuerkeröder Werkstätten.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Klaus G. Kohn

Seit 16 Jahren arbeitet Tim Zabel in der Evangelischen Stiftung Neuerkerode als Koch und Küchenmeister. Und er hat sich damit einen Kindheitstraum erfüllt. Schon als Dreijähriger wollte er diesen Beruf ergreifen. Vermutlich hätte er sich damals nie vorstellen können, einmal für die Verköstigung von mehr als 1.000 Schülerinnen und Schülern verantwortlich zu sein. Das ist die ungefähre Anzahl an Portionen, die Tim Zabel und sein inklusives zwanzigköpfiges Team für die Mensen der IGS Volkmarode sowie für die Braunschweiger Gymnasien Kleine Burg und Martino-Katharineum frisch zubereiten. Dabei ist ihm besonders wichtig, dass alle Gerichte mit regionalen, saisonalen und nachhaltig angebauten Zutaten hergestellt werden. „Mir geht es darum, ins Bewusstsein der Kinder zu gelangen, um dort ein positives Denken in Richtung gesunde Ernährung anzustoßen. Im Unterricht vergleichen wir beispielsweise eine Möhre aus dem Supermarkt mit einer Möhre aus unserer Klostersgärtnerei oder dem Lindenhof, also mit Gemüse und Zutaten auf Bio-Niveau. Spätestens nach dem Probieren fällt die Beurteilung der Schüler eindeutig aus.“

Tim Zabel hat einen hohen Anspruch, was die Qualität und den Geschmack seiner Speisen angeht und kämpft gegen das oft formulierte Vorurteil, dass Großküchen nur mit Fertizutaten und Tiefkühlware arbeiten würden. Im nächsten halben Jahr wollen Zabel und sein Team ihre Leistung auf täglich etwa 1.500 Portionen

steigern. Das funktioniert nur mit einer eingespielten und motivierten Mannschaft. So wie hier vor Ort in der Mensa der IGS Volkmarode. Als es klingelt, stehen die Schülerinnen und Schüler an der Mittagessen-Ausgabe Schlange. Nadine Timpe aus Neuerkerode steht hinter dem Tresen und richtet das geordnete Essen auf den Tellern an. Hilfreich zur Seite stehen dabei die Neuerkeröder Volker Prengel und Babett Wilde. Hinten in der Küche steht Rainer Wanning und brät die von den Köchen vorbereiteten Lachsstücke, die von Patrick Doil und Rainer Wanning – ebenfalls Mitglieder des inklusiven Küchenteams aus Neuerkerode – aus der Haut geschnitten wurden. Frischer Lachs an Ratatouille, einem geschmorten Gemüsegericht aus der Provence und Kloster-Kürbis-Püree. Es ist einfach vorzüglich dieses Gericht, das der Küchenmeister und Chef des Schulcaterings der Neuerkeröder Werkstätten GmbH, Tim Zabel, den Schülern als ‚Gericht A‘ anbietet. Daneben gibt es auch ein ‚Gericht B‘, das mindestens genauso liebevoll zubereitet wurde: Gnocchi in Gorgonzolasauce mit gemischtem Salat.

Das durchweg positive Feedback der Schülerinnen und Schüler zeigt, dass Tim Zabel mit seinem Team den richtigen Weg eingeschlagen hat. ■

Tim Zabel

„Wir stellen uns mit dem Speisenangebot auf die festliche Vorweihnachtszeit ein und bieten auch schon mal Entenkeule oder Kaninchen. In den Weihnachtsferien ist die Schulküche allerdings geschlossen und die Mitarbeitenden können sich zu Hause auch einmal am gedeckten Tisch verwöhnen lassen.“



Fleißig wie die Bienen

Ismail Gülsever ist Gruppenleiter in der Neuerkeröder Werkstätten in Braunschweig-Rautheim.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Fotos: Stephan Querfurth

Im Jahre 2010 habe ich meine Arbeit in den Neuerkeröder Werkstätten begonnen. Mit meiner Werkstatt-Gruppe, die derzeit aus 18 Beschäftigten besteht, erledige ich verschiedene Aufträge für Unternehmen aus ganz Deutschland. Aktuell verpacken wir verschiedene Kosmetikartikel. Als Gruppenleiter achte ich insbesondere darauf, dass meine Mitarbeiter ihre Arbeit als Teil eines geregelten Tagesablaufs erfahren.

Nach Deutschland bin ich im Jahre 1980 gekommen, da war ich gerade einmal 20 Jahre alt. Viele Jahre habe ich in einem mittelständischen Unternehmen in Braunschweig die Metallstanzerei geleitet. Später musste ich einige Jahre nach Oschersleben in Sachsen-Anhalt pendeln, da die Firma ihren Sitz nach dort verlagert hatte. Die tägliche Fahrtstrecke zwischen meinem Wohnort Sickinge und der Arbeitsstelle betrug mehr als 100 Kilometer und war sehr belastend. Allerdings wurde mein damaliger Arbeitsbereich der örtlichen Diakonie übertragen und in diesem Zuge kam ich erstmals in Kontakt mit behinderten Menschen. Ich empfand dies als eine absolute Bereicherung für mein Leben. Es war eine große Freude, miterleben zu dürfen, wie die Arbeit das Selbstwertgefühl dieser Menschen steigerte. Ich musste deshalb auch nicht lange überlegen, als ich vor vier Jahren eine Stellenausschreibung der Neuerkeröder Werkstätten entdeckte.

Seit meiner erfolgreichen Bewerbung fahre ich jeden Tag mit viel Freude zur Arbeit. In Rautheim gehen 120 Menschen mit verschiedenen Behinderungen einer Arbeit nach oder werden in verschiedenen Berufsbereichen aus- und fortgebildet. Ich finde, dass jeder Mensch das Recht auf Arbeit hat. Wer arbeitet und etwas schafft, fühlt sich der Gesellschaft zugehörig. Wir holen die Menschen mit unseren Angeboten aus dem Abseits heraus.



Ich liebe meine Arbeit und deshalb versuche ich, mich neben meiner Haupttätigkeit in der Werkstatt auch im Freizeitbereich der Einrichtung einzubringen. Bei einem Mitarbeiterfest vor einigen Jahren konnte ich mit einigen Kollegen den Direktor für die Idee begeistern, auch in Neuerkerode einen Firmenlauf zu veranstalten. Die große und positive Resonanz unter allen Beteiligten nutzten wir, um Kontakt zum Laufclub BlueLiner aus Wolfenbüttel aufzunehmen. Ziel war es, dass wir Behinderten und Nichtbehinderten in unserer Einrichtung die Möglichkeit eröffnen, nicht nur ein Mal im Jahr, sondern regelmäßig gemeinsam dem Laufsport nachzugehen. Anke Meinberg und Wilhelm Schneider vom Laufclub BlueLiner zeigten sich von diesem Projekt begeistert. So trainieren einige Beschäftigte regelmäßig mit den Profis, um auch Menschen im Rollstuhl die Teilnahme am Firmenlauf zu ermöglichen. Für die Menschen, die nicht ganz so schnell unterwegs sein möchten, gibt es zudem eine Walking-Gruppe, die ebenfalls wöchentlich ihre Runde um Rautheim dreht.

Meine berufliche Tätigkeit vergleiche ich gern mit meinem privaten Hobby, der Imkerei. Hier wie dort zeichnet sich eine funktionierende Gesellschaft dadurch aus, dass alle Mitglieder in Entwicklungen und Prozesse einbezogen werden. Und jeder leistet seinen Beitrag. ■

Ismail Gülsever

„Wenn wir vor dem Weihnachtsurlaub unserer Werkstatt bei Kerzenschein und Gebäck zusammen sitzen, freuen wir uns über das, was alles in diesem Jahr gelungen ist. Und wir werden uns auf das freuen, was im kommenden Jahr alles vor uns liegt.“

Tobias bestimmt, wo es langgeht

Christoph Schreiber ist ehrenamtlicher Übungsleiter beim Familienentlastenden Dienst (FED) in Braunschweig.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Stephan Querfurth

Wenn Christoph Schreiber und Tobias Mittelstaedt durch die Braunschweiger Innenstadt spazieren, passiert es oft, dass sie von Passanten angestarrt werden. Das liegt jedoch nicht an Joni, dem Golden Retriever, der sie bei allen Ausflügen begleitet. Vielmehr sorgt der Umstand, dass der erst 17-jährige Tobias aufgrund einer schweren Erkrankung seiner Muskulatur im Rollstuhl sitzt und 24 Stunden auf Hilfe angewiesen ist, für zuweilen irritierte und verlegene Blicke.

Christoph Schreiber kennt diese und andere Situationen nur zu gut. Seit drei Jahren ist er der „Begleiter“ von Tobias. Ein Begriff, der nur wenig darüber aussagt, was der 28-jährige tatsächlich tut. Der gebürtige Pfälzer, der in Speyer aufwuchs, arbeitet als Verwaltungsfachangestellter in Braunschweig. Schon früher, in seiner alten Heimat, hat er in seiner Freizeit viel mit Kindern und Jugendlichen unternommen. In Braunschweig fand er dann schnell seinen Weg zum FED, wo er Tobias kennenlernte. „Einfach etwas Soziales tun, das ist mir neben meinem Beruf ganz wichtig“, so bescheiden formuliert Christoph seine ehrenamtliche Tätigkeit, für die er auch schon mal seinen privaten Urlaub in Anspruch nimmt.

„Tobias bestimmt, wo es langgeht. Jetzt hier in der Stadt, aber auch in seinem Leben. Derzeit fasst Tobias, der die 11. Klasse einer IGS besucht, sein Abitur ins Auge“, weiß Christoph Schreiber zu berichten und erzählt von Klassenfahrten nach Hamburg und Prag, auf die er Tobias als Assistent begleitete, aber auch von einer dreiwöchigen Sprachreise nach Liverpool.

Als Begleiter von Tobias steht er auch für dessen Selbstwirksamkeit ein. Als Christoph bei einer Klassenfahrt von einem Mädchen aus der Parallelklasse gefragt wurde, welche Erkrankung seinen Schützling in den Rollstuhl gebracht habe, entgegnete er: „Frag ihn doch selbst!“



Christoph Schreiber weiß: „Tobias macht etwas mit dem Leben, so wie es ihm zur Verfügung steht.“ Und zum Schluss ergänzt er: „Ein bisschen ist er wie ein kleiner Bruder für mich. Es ist einfach schön, Tobias begleiten zu können.“

Tobias Mittelstaedt und Christoph Schreiber. Ein toller Beweis dafür, wie das Leben von behinderten und nicht-behinderten Menschen dank Inklusion und Integration gleichermaßen bereichert wird. ■

Christoph Schreiber

„Wenn bald rund um den Braunschweiger Dom der stimmungsvolle Weihnachtsmarkt eröffnet, dann werden Tobias und ich selbstverständlich auch dort sein und frisches Weihnachtsgebäck und Glühwein genießen.“



Wirksame Worte

Frank Bauer im Interview zu seiner Arbeit als Lektor an der Neuerkeröder Peter-und-Paul Kirche.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Stephan Querfurth

> Herr Bauer, Sie sind als Psychologe in Neuerkerode tätig. Was tun Sie genau?

Mein Schwerpunkt in den acht Jahren, die ich hier arbeite, ist die psychologisch beratende Arbeit mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dabei bin ich insbesondere auch für Menschen mit Autismus tätig. Für meine Tätigkeit als Psychologe in der Evangelischen Stiftung ist es positiv, dass ich auch hier in Neuerkerode wohne. Der Kontakt zu den Menschen mit Behinderung ist dadurch viel intensiver.

> Daneben arbeiten Sie als Lektor. Wie kam es dazu?

Ich hatte schon immer eine große Nähe zur Kirche. Und in meiner beratenden Tätigkeit erlebe ich es sehr oft, dass Menschen mit Behinderung sich Fragen stellen, wie: Was habe ich verbrochen, dass ich behindert sein muss? Warum gerade ich? Warum lässt Gott das zu? Ich möchte diese Menschen in ihrer Fragestellung nicht allein lassen und über einen spirituellen Zugang erreichen.

> Nehmen Sie in den Gottesdiensten wahr, dass dieser Weg gefunden wird?

Durchaus. Die Menschen sehen anders aus, wenn sie nach dem Gottesdienst die Kirche verlassen. Entspannter.

> Glauben Sie, dass die Predigten auch Menschen mit schwer mehrfacher Behinderung kognitiv erreichen?

Im Grunde ja. Ich gehe nicht davon aus, dass sie alles verstehen – auch wenn meine Predigt in leichter Sprache erfolgt. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass bei Menschen mit einer schweren geistigen Behinderung oft schon einzelne Worte genügen, um wirksam zu werden.

> Können Sie mir ein Beispiel nennen?

Das Wort „Gnade“ zum Beispiel. Oder „Friede“, „Vergebung“. Oder der Satz „Gott hat dich bei deinem Namen gerufen.“

> Sie predigen auch in anderen Kirchengemeinden. Gestalten Sie Ihre Gottesdienste hier in Neuerkerode anders?

Ich versuche die Gottesdienst hier sehr anschaulich zu gestalten, beispielsweise den doch abstrakten Begriff „Vertrauen“ begreifbar zu machen. Ich spüre immer wieder, dass es tief in die Gemeinde wirkt, wenn es anschaulich wird. Dadurch gibt es in den Gottesdiensten hier oft Dialoge und Interaktionen. Dazu kommen noch die Rituale: Das Kerzenlicht, der Segen, das Singen von Kyrie und Gloria. Das wird mit heiligem Ernst und großer Ruhe aufgenommen. ■



Frank Bauer

„Ich wünsche mir zu Weihnachten, dass die Gesellschaft toleranter und offener wird und Menschen mit Behinderung ganz selbstverständlich ihr Recht auf ein individuelles Leben in der Gemeinschaft erleben dürfen.“



Taona Chibanguza



„An Weihnachten gefallen mir besonders die vielen warmen

Lichter und die festliche Stimmung, die sich überall ausbreitet.“

Genießen statt verbieten

Diätassistentin Taona Chibanguza schult Patienten in der Fachklinik Erlengrund in Sachen gesunde Ernährung und Lebensführung.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Stephan Querfurth

Seit nunmehr drei Jahren arbeite ich in der Fachklinik Erlengrund der Lukas-Werk Gesundheitsdienste in Salzgitter Ringelheim. Als Diätassistentin bin ich nicht nur als stellvertretende Küchenleiterin tätig, sondern betreue einige unserer Patienten auch in Einzelberatungen oder halte Referate für Gruppen. Dabei geht es stets um das Thema „Gesunde und ausgewogene Ernährung“. Viele unserer Patienten wollen neben den Suchtproblemen auch ihre Gewichtsprobleme in den Griff bekommen. Dieses Ziel versuche ich mit ihnen gemeinsam zu erreichen.

Ich lebe in Hannover und pendele täglich nach Salzgitter. In der Landeshauptstadt habe ich auch meine Ausbildung absolviert. An der Medizinischen Hochschule arbeite ich in unterschiedlichen Bereichen, auf vielen Stationen und in der Großküche. In meiner Freizeit koche ich sehr gern. Früher spielte ich aktiv Basketball, aber seit ein paar Jahren gehört meine Liebe dem Laufen. Das ist ein schöner Ausgleich zum Beruf. Außerdem lässt sich das Laufen besser mit dem Dienstplan vereinbaren.

Als kommunikativer Mensch möchte ich mit den Patienten über eine ausgewogene Ernährung ins Gespräch kommen. Dabei braucht es Geduld und Einfühlungsvermögen. Mir ist durchaus bewusst, dass FastFood eine schnelle und bequeme Art der Nahrungsaufnahme ist.



Dennoch werde ich nicht müde, auf die gesundheitlichen Nachteile und Gefahren durch den hohen Anteil an Fetten und Geschmacksverstärkern bei diesen Produkten hinzuweisen.

Aus meiner beruflichen Erfahrung heraus weiß ich, dass viele Menschen etwas an ihrer Ernährung ändern wollen. Ich möchte sie auf diesem Weg bestärken und beraten. Verbote bringen dabei gar nichts. Die Menschen müssen erfahren, dass es stets auch gesunde und bekömmliche Alternativen zu den üblichen Fertigprodukten gibt. Deshalb erarbeite ich den wöchentlichen Speiseplan auch gemeinsam mit den Patienten. Bei der Auswahl achten wir zusammen darauf, dass nur wenig Fett verwendet, viel Gemüse angeboten und das Buffet mit mindestens acht verschiedenen Salaten bestückt wird.

Ich bin der Überzeugung, dass gemeinsame Genuss-Erfahrungen und ein bestimmtes Maß an Mitbestimmung dazu führt, dass die Menschen schneller und nachhaltiger den richtigen Umgang mit ihrem Körper und dem eigenen Essverhalten erlernen. Das ist schließlich die Voraussetzung für ein gesundes, selbstreflektiertes und selbständiges Leben nach der Therapie. ■

Ein Tüftler und Macher

Im Förderzentrum der Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe gibt Kyrill Seebaum seinen Schützlingen nicht nur technische Fertigkeiten mit auf den weiteren Lebensweg.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Stephan Querfurth

Die 500 qm große Halle auf dem Kuba-Gewerbehof in Wolfenbüttel ist erfüllt vom Klopfen der Holzhämmer, dem Zischen der Pressluft und dem Dröhnen der Bohrmaschinen. Die Arbeitsabläufe sind eingespielt. Jeder Handgriff sitzt. Man wähnt sich in einem ganz normalen Betrieb. Doch bei den zehn Mitarbeitern, die hier in Teamarbeit Lattenroste in Serie produzieren, handelt es sich nicht um die Belegschaft einer Firma und bei ihrem Fachanleiter für Produkte, Kyrill Seebaum, auch nicht um einen Chef im herkömmlichen Sinne. Im Förderzentrum der Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH sollen Arbeitssuchende in einer 3- bis 6-monatigen Fördermaßnahme notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten für ein erfolgreiches Berufsleben erlernen. Dabei ist Praxisnähe das zentrale Anliegen von Kyrill Seebaum, der seinen Anspruch so formuliert: „Ich möchte, dass sie Mut für das Bewerbungsgespräch bekommen, das ihnen irgendwann ins Haus stehen wird.“

Der gelernte Tischler und ehemalige Waldorfschüler Kyrill Seebaum setzt dabei vor allem auf die eigene Vorbildfunktion. Überall in der Halle spürt und sieht man sein Engagement für die Sache. Hier wirkt jemand mit viel Herz und Seele. Für Kyrill Seebaum ist Arbeit auch ein entscheidender Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, ein Schlüssel zu mehr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Auch in seiner Freizeit tüftelt und konstruiert er ständig an Verbesserungen und Erleichterungen im Produktionsablauf. So ist mit der neuen Reihenlochbohrmaschine das selbstgesteckte Ziel, die Produktion auf 100 Lattenroste pro Tag zu erhöhen, wieder ein Stück realistischer geworden. Die Hauptaufgabe des Förderzentrums besteht jedoch in der Integration, der Eingliederung der Produktionshelfer in den ersten Arbeitsmarkt. „Wichtig ist in der Produktion der Lattenroste die Heranführung der Teilnehmenden an Maschinen und Serienproduktionsabläufe sowie die Übernahme von Verantwortung im Team für einen gesamten Produktionsprozess“, beschreibt Dagmar Ottmers, die als Sozialpädagogin

zusammen mit Kyrill Seebaum die Mitarbeitenden im Förderbereich begleitet.

Auch wenn die Teilnehmer am Ende selbst ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergreifen müssen, im Förderzentrum der Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH geben ihnen Dagmar Ottmers und Kyrill Seebaum wichtiges Rüstzeug mit auf den Weg. ■



Kyrill Seebaum

„Weihnachten ist für uns Mitarbeitende in den Qualifizierungsbetrieben eine Zeit, in der wir inne halten und auf das vollbrachte Jahr zurückblicken. Vielleicht auch mit ein bisschen Stolz. Wir genießen die Zeit mit Familie und Freunden. Und wir schöpfen Kraft und entwickeln Ideen für das kommende Jahr.“





**Ingo Roski und
Melven Falk**



„Eine schöne Erinnerung ist, wie wir im vergangenen Jahr im Rahmen des Musikunterrichtes für unsere Weihnachtsfeier in der Schule den Weihnachtschor mit betreut haben. In diesem Jahr werden wir unsere Weihnachtsfeier auch genießen – ohne an die bevorstehenden Prüfungen zu denken.“

Heilerziehungspflege, das wäre doch was

Ingo Roski und Melven Falk besuchen im dritten Ausbildungsjahr die Neuerkeröder Fachschule für Heilerziehungspflege. Im Juni 2015 machen sie ihr Examen.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Stephan Querfurth

> Wie kamen Sie auf die Idee, die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger zu absolvieren?

Melven Falk: Eigentlich über Umwege. Ich habe zwei Jahre lang das Fachgymnasium für Informationsverarbeitung besucht und gemerkt, dass mich dieser Beruf nicht zufrieden stellen wird. Bekannte haben mir dann gesagt, der soziale Bereich würde mir doch viel mehr liegen.

Ingo Roski: Mir ging es ganz ähnlich. Ich hatte eine Ausbildung als Drucker absolviert, habe dann aber festgestellt, dass dieser Beruf mir nicht die notwendige Befriedigung verschafft. Melven und ich kannten uns schon aus der ehrenamtlichen Jugendarbeit der Kirche. Wir haben Konfirmandenfreizeiten begleitet und waren im Vorstand der Evangelischen Jugend. Ich selbst war auch bei allen bisherigen Wochenendtreffen der Evangelischen Jugend in Neuerkerode dabei. Daher der Tipp: Heilerziehungspflege wäre doch was für dich.

Falk: Unabhängig voneinander, ohne dass der andere davon wusste, haben wir uns in Neuerkerode für die Ausbildung beworben. Als das zufällig bei einem Seminar herauskam, haben wir uns natürlich sehr gefreut.

> Welche Erfahrungen haben Sie bisher in Neuerkerode gesammelt?

Roski: Ein paar Worte zu unserer praktischen Arbeit. Neben den drei Unterrichtstagen pro Woche haben wir noch 15 Praxisstunden und einen vierwöchigen Praxisblock pro Ausbildungsjahr. In jedem Schuljahr wechseln wir den Praxisplatz. Dabei erfahren wir viel Bezugsarbeit und Interaktion auf ganz unterschiedlichen Ebenen.

Falk: Ich schließe da gleich an: Der hohe Praxisanteil in unserer Ausbildung ist einfach super! Ebenso die vielen Projekte, an denen wir beteiligt sind. Ich nenne da nur mal das Theaterprojekt oder das Angebot HEP'y Dorfkrug. Das findet man an anderen Ausbildungsstätten für Heilerziehungspflege nicht; und dafür ist Neuerkerode auch in der Region bekannt. Unser Ausbildungsjahrgang hat den Ortswechsel der Fachschule von Sickte nach Neuerkerode erlebt. Ich bin sehr froh, dass wir jetzt wieder als Schule im Dorf präsent sind.

Roski: Die Ausbildung, die Atmosphäre unter den Schülern und das Verhältnis zu den Lehrkräften ist nahezu familiär. Man kennt sich. Die Lehrer sind einfühlsam, das ist ganz toll. ■

Bunt und schön

Katrin Körber-Wille ist Fachtherapeutin für kreative Gerontopsychiatrie und beliebt bei den Senioren im Theresienhof.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Fotos: Stephan Querfurth

Im Theresienhof in Goslar bin ich als Alltagsbetreuerin tätig. Viele Menschen, die zum ersten Mal die Berufsbezeichnung „Alltagsbetreuerin“ hören, können sich wenig bis gar nichts unter diesem Begriff vorstellen. Ich arbeite mit Menschen, die dementiell erkrankt sind. Meine Kolleginnen und ich begleiten sie im Alltag und versuchen mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen auf die besonderen Bedürfnisse der Senioren einzugehen. Den Schwerpunkt meiner Tätigkeit in der Einzelbetreuung sehe ich in der basalen Stimulation, der Anregung der Sinne. In der Gruppenbetreuung sollen die älteren Menschen wiederum ihre Kompetenzen wahrnehmen und Erfolgserlebnisse erfahren. Ich habe sehr oft erlebt, dass man sich im Alter nur noch über seine Defizite definiert. Es ist aber wichtig, Fähigkeiten herauszustreichen und diese wiederzubeleben.

Mein persönlicher Werdegang deutete zu Beginn nicht unbedingt darauf hin, dass ich einmal in diesem beruflichen Umfeld tätig sein werde. Nach dem Abitur studierte ich Lehramt. Ich lernte meinen Mann kennen und wir gründeten eine Familie. Durch die Kinderbetreuung war ich viele Jahre nicht berufstätig. Erst später startete ich dann durch: Nach einer Ausbildung zur Heilpraktikerin

für Psychotherapie folgte die Weiterbildung zur Fachtherapeutin für Gerontopsychiatrie. Nachdem die Politik die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt hatte, gehörte ich zu den ersten Alltagsbetreuerinnen in Goslar. Seit 2009 habe ich eine feste Anstellung im Theresienhof.

Ein wichtiger Punkt bei meiner Arbeit ist der Umgang mit Emotionalität. Fast alle Begegnungen, Handlungen und Betreuungsangebote finden auf der emotionalen Ebene statt. Dies erfordert ein hohes Maß an Selbstreflexion und Balance. Aber mir bereiten insbesondere diese Aspekte meiner Tätigkeit Freude, weil man von den Menschen sehr viel zurückbekommt. Wir begegnen uns stets mit sehr viel Achtung und Wertschätzung.

Letztlich geht es darum, den alten Menschen die größtmögliche Selbstständigkeit zu erhalten. Durch spezielle Übungen versuchen wir das Erinnerungsvermögen anzuregen, indem gewohnte Abläufe – wie das Backen eines Kuchens, das Stricken eines Schals oder das Auflesen eines Gedichtes – einen festen Platz im Alltag erhalten. Dank solcher alltäglichen Rituale wird der Alltag bunt und schön. ■



Katrin Körber-Wille

„Weihnachten hat bei uns hier im Theresienhof einen ganz hohen Stellenwert. Es ist für uns alle hier so wie früher in den Familien. Die gesamte Adventszeit lebt auf das Weihnachtsfest hin: Es wird gemeinsam gebacken, gesungen, erzählt.“





Schwester Christa Voges denkt gern in der Advents- und Weihnachtszeit an das Zusammensein und die Gemeinschaft im Mutterhaus. Sie erinnert sich immer gern an gesungene Lieder an der Krippe und das weihnachtliche Kaffeetrinken mit allen Schwestern. Weil sie am zweiten Weihnachtstag Geburtstag hat, hofft sie immer, dass ihr Geburtstag gut gelingt und freut sich gleichzeitig, dass sie nicht alleine ist.



Als junge Frau zum Glauben gefunden

Christa Voges lebt seit 62 Jahren im Marienstift. Sie ist als Diakonisse ein „Kind des Hauses“.

Von Heike Otto, Marienstift Braunschweig > Foto: Heike Otto

Am 26. Dezember 1935 wurde Christa Voges als zweites von drei Mädchen in Braunschweig geboren. Schwester Christa erzählt, dass sie in einer christlichen Familie aufgewachsen sei, somit standen Tisch- und Abendgebete sowie der Gottesdienstbesuch am Sonntag auf dem Familien-Programm. Ihr Lieblingsgebet als Kind war „Müde bin ich, geh zur Ruh“.

Nach dem Schulbesuch während des Krieges war sie zunächst für ein Jahr in dem Geschäftshaushalt eines Gifhorner Lebensmittelhändlers angestellt. Dort arbeitete sie im Haushalt mit und half im Laden beim Verkauf. Durch ihre Mitgliedschaft im Jugendbund fand sie als junge Frau zum Glauben an Jesus Christus. „Ich habe mich durch folgende Erfahrung entschlossen Diakonisse zu werden: 1952 kam ich in das Mutterhaus des Marienstiftes. Hier erhielt ich eine Tätigkeit als Haustochter für ein Jahr und für ein weiteres Jahr im Schwesternerholungsheim „Jordanshöhe“ in St. Andreasberg. Beeindruckt von der Arbeit und dem sehr intensiven Austausch mit den Gast-Diakonissen aus anderen Diakonissen-Mutterhäusern in Deutschland, entschloss ich mich Diakonisse zu werden. Ich begann 1954 die Ausbildung zur Krankenschwester im Marienstift.“

Auf die Frage, was Ihre Entscheidung damals in Ihrem Umfeld ausgelöst habe, berichtet mir Schwester Christa, dass ihre Familie ihren Entschluss akzeptiert und ihr keine Steine in den Weg gelegt habe. 1961 wurde sie als Diakonisse im Marienstift eingesegnet. 1957 hat Schwester Christa Voges ihr Examen als Krankenschwester erfolgreich absolviert und war danach 25 Jahre Stationschwester in der Frauenklinik Eben-Ezer tätig. Danach arbeitete sie als Leitende Schwester 19 Jahre lang im Altenpflegeheim Bethanien. Heute kümmert sie sich an ihrem Feierabend gern um eine an Demenz erkrankte Mitschwester und hilft beim Küsterdienst in der Theodor-Fliedner-Kirche.

Auf die Frage nach der Wahrnehmung von Diakonissen heute, berichtete Schwester Christa Voges über verschiedene Reaktionen. Im Urlaub begegnet den Diakonissen insbesondere bei manch jüngeren Menschen Spott, beispielsweise durch ein frech zugerufenes „Halleluja“ oder mittels dummer Sprüche. Allerdings gibt es auch aufgeschlossene Fragen aufgrund von Neugier. In Braunschweig erfährt sie oft einen besonderen Vertrauensvorschluss und wird sehr nett auf die Diakonissentracht, die sie gern trägt, angesprochen. ■

Kann man das machen? – Ja, man kann!

Peter Tölg, genannt Bimbo, organisiert seit 15 Jahren zusammen mit seiner Frau Tina das 2CV-Ententreffen in Neuerkerode, zu dem immer rund 60 Fahrzeuge mit Fahrern, Angehörigen und Campingausrüstung kommen.

> Von Stephan Querfurth > Foto: Stephan Querfurth

*Lieber Stephan Querfurth,
als wir neulich, na ja, am zweiten
Septemberwochenende, unser
jährliches Ententreffen hatten ...*

... hattest du mich ja einiges gefragt, aber bei dem herrlichen Konzert am Samstagabend, bei dem wir ja zusammen standen, ja, da wurde einfach nichts aus deinen Fragen und meinen Antworten. Auch jetzt nur einige wenige Zeilen auf die Schnelle, Tina und ich sind auf dem Weg nach Katalanien zu einem Entenfahrer-Treffen. Wir beiden 63-Jährigen reisen immer noch gern und lernen auch immer wieder interessante Menschen kennen. So wie damals auch die Menschen in Neuerkerode. Also war das nicht toll, dieses Konzert der holländischen Gruppe Boutelisme aus Rotterdam? Du hast ja auch gemerkt, wie die Neuerkeröder da mitgegangen sind, wie begeistert sie von der Musik waren.

Aber zurück zu deiner Frage, die ich noch im Ohr habe, wie es denn damals gewesen ist, 1999, als wir zum ersten Mal unser Treffen in Neuerkerode hatten. Also ganz ehrlich: Für mich war es damals etwas sehr Fremdes. Es gibt pro Jahr etwa 100 große Enten-Treffen in Deutschland und ganz Europa. Aber in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung hatten diese noch nie stattgefunden. Ein 2CV-Fahrer, der Mitarbeiter in Neuerkerode war, hatte uns sehr euren Ort empfohlen. Aber kann man das machen, dachte ich. Und man konnte. Das habe ich ganz schnell erfahren. Das klappte auf Anhieb, da musste nichts zusammenwachsen. Und seither ist jedes Treffen einfach phantastisch, da ist ganz viel Nähe – auf beiden Seiten. Ich bin einfach nur begeistert, wenn ich an dieses tolle Miteinander dieser vielen Septemberwochenenden, die wir nun schon in Neuerkerode verbracht haben, denke. Da ist ja nicht nur das Konzert, sondern unser regelmäßiges Fußballspiel, das gemeinsame Grillen, Crêpesbacken, die Spiele oder das Singen und Plaudern am Lagerfeuer. Und so vieles mehr. Alles klappt einfach so unkompliziert. Die Entenfahrer und die Neuerkeröder Bürger: Gemeinsamkeit! Und eure vorbereitende Organisation – Spitze! Vielen Dank auf diesem Wege also auch eurem Elektrikern, Gärtnern und Tischlern. Das Wochenende ist einfach eine tolle Gemeinschaft, ganz inklusiv, wie man heute sagt.

Also, das wollte ich dir nur eben sagen, lieber Stephan, was ich nie gedacht hätte, dass es funktioniert, heute möchte ich es aus meinem Entenfahrer-Leben gar nicht mehr wegdenken.

Herzlichst und lieben Gruß und zum Weihnachtsfest Euch allen in Neuerkerode unsere besten Wünsche. Ich freue mich auf hoffentlich noch viele Treffen bei Euch. ■

Dein Bimbo





Musikalische Reise der Seele

Cellist Wolfram Huschke begeistert Neuerkerode und findet Einkehr in Beienrode.

> Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Privat

Ein Jahr ist es her, dass der Cellist Wolfram Huschke im Neuerkeröder Dorfgemeinschaftshaus „Biermanski's“ ein Konzert gab. Im Vorfeld wurden hier und dort Bedenken laut: Wie wird sich das Publikum verhalten? Werden nach wenigen Minuten die Ersten aufstehen und den Saal verlassen? Wird das nicht langweilig? Doch es kommt ganz anders: Bis zum Ende des Konzerts wird intensiv zugehört und jeder Ton genossen. Ein Zuhörer spricht Wolfram Huschke an: „Ihre Musik ist für mich wie eine Reise der Seele.“

Wolfram Huschke wird 1964 in Weimar geboren und beginnt bereits als Fünfjähriger mit dem Cellospielen. Er studiert in Weimar, Saarbrücken und am Mozarteum in Salzburg. Das erste Album „Diabolica“ erscheint 1995. Huschke macht Schlagzeilen, als er Marius Müller-Westernhagen auf dessen legendärer „Affentour“ durch deutsche Stadien begleitet. Weitere Alben folgen. Konzertauftritte führen ihn durch Deutschland, Europa

und in die USA. NDR-Kultur produziert mit ihm gemeinsam 57 Sendungen unter dem Titel „Huschkes kleine Nachtmusik“. „Er kommt, spielt und verzaubert (...) Seine Geschichten bebildert Huschke mit einer großartigen Klangvielfalt. Egal ob E-Cello oder klassisches Cello, der Virtuose bildete eine Einheit mit beiden. Während die Akustik des E-Cellos noch ausklang, ließ der Cellist das andere Streichinstrument klingen und bezauberte die Zuhörer, sodass diese förmlich den Atem anhielten. Gänsehautfeeling war zu erwarten und wurde garantiert erfüllt (...)“ so fasste die Leipziger Volkszeitung eines seiner Konzerte zusammen.

Wie ist es ihm gelungen, das Publikum in Neuerkerode derart in seinen Bann zu ziehen? Gleich zu Beginn tritt er mit dem Publikum in einen Dialog. Er erklärt seine Instrumente, die Stücke, die er spielt und er entlockt dem Cello ungewöhnliche Töne: Möwengeschrei, ein Gespräch zwischen einem Mann und einer Frau oder die Geräusche eines Motorrads. Dazwischen klassische Stücke oder harte Rockmusik. Das Publikum ist restlos begeistert. Anfang 2014 schließlich ein ganz anderer Auftritt: Neujahrskonzert in der Neuerkeröder Kirche. Auf dem Programm stehen die ersten drei Suiten für Violoncello von Johann Sebastian Bach. Auch hier wieder absolute Stille im Publikum. Auch hier wieder dieser besondere Zauber der Musik.

Die Bachsuiten sind momentan Huschkes großes Projekt. Er plant eine CD mit den sechs Solosuiten von Bach aufzunehmen. Dazu hat er sich, wie er es ausdrückt, in Klausur begeben. Seit mittlerweile fast zwei Jahren arbeitet er an diesem Projekt und hat sich eigens dafür in das Torhaus auf dem Rittergut Beienrode zurückgezogen. „Hier kann ich ungestört arbeiten.“ Es wird sein Meisterstück werden und die CD soll im nächsten Jahr erscheinen, freut sich Huschke. ■



Wolfram Huschke

„Uns allen wünsche ich Glück im Herzen!“



Evangelische Stiftung
Neuerkerode

3. Advent

Weihnachts- markt Neuerkerode



14. Dezember 2014
13.00 – 18.00 Uhr

*Viele regionale Produkte, Kulina-
risches, Musik & Unterhaltung für
die ganze Familie.*

Viele Menschen. Viele Ideen.

Handeln zur Ehre Gottes

Diakonische Tagespflege in Riddagshausen eröffnet. > Text: Öffentlichkeitsarbeit > Foto: Stephan Querfurth



„Manchmal fährt eine Idee in den Kopf, und dann ist alles ganz leicht“, so Braunschweigs Pröpstin Uta Hirschler bei der Eröffnung der neuen Tagespflegestation in Riddagshausen. Pflegebedürftige Menschen im Blick haben, bedeutet für sie „Handeln zur Ehre Gottes“.

Das Angebot mit 15 Plätzen richtet sich an Menschen, die tagsüber pflegerische Versorgung, Begleitung und Unterstützung benötigen, aber weiterhin in ihrem vertrauten Zuhause wohnen möchten. Die Tagesgestaltung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Gäste. Im Mittelpunkt steht die Förderung und Erhaltung der Eigenständigkeit. Küche, Essbereich, ein Ruheraum, Wohnzimmer und ein Pflegebad gehören zur Ausstattung der hellen Räumlichkeiten unmittelbar neben der Klosterkirche in Riddagshausen. Die fachliche Leitung der neuen Tagespflege hat Christine Peckmann inne. Die Diplom-Sozialpädagogin und Geragogin ist stolz auf die heimelige Atmosphäre der Einrichtung.

Schon zwölf Jahre ist sie in diesem Arbeitsfeld tätig. „Gemeinschaft erleben“, so weiß sie, „das ist für unsere Gäste ganz wichtig.“ Gerade hat sie im Wohnzimmer

die große Gemeinschaftstafel zum Mittagstisch gedeckt, geschmückt mit Herbstlaub und Kastanien. „Aber vor dem Essen bieten wir jetzt noch Stuhlgymnastik an“, erzählt sie und ist schon wieder bei ihren Senioren.

Der Direktor der Evangelischen Stiftung Neuerkerode und Aufsichtsratsvorsitzende der Diakoniestation Rüdiger Becker hält es für eine wunderbare Idee, „dass hier in diesem wunderschönen Haus in unmittelbarer Nähe zu Klostergarten und Klostergärtnerei wieder aktive diakonische Arbeit stattfindet“. Die Stiftung Neuerkerode als Kooperationspartner der Diakoniestation hat ihren Sitz ebenfalls im Klostergut Riddagshausen. Die barrierefreien Räumlichkeiten der Tagespflege befinden sich im Erdgeschoss. Sie laden zur Betätigung und Kreativität, zur Kontaktaufnahme, aber auch zum Rückzug ein. Eine friedvolle Umgebung, in der Ängste abgebaut werden und alle Gäste, auch Menschen mit Demenz, sich angenommen, heimisch und geborgen fühlen können.

Anke Grewe, Vorstand der Diakonie-Stiftung im Braunschweiger Land, will mit dem Haus „einen Ort der Ruhe und Besinnung schaffen und dem Wohl der Menschen dienen“. Auch Friederike Harlfinger, Stellvertreterin des Braunschweiger Oberbürgermeisters, freut sich über die neue Tagespflege: „Die Stadt ist dankbar für diesen kompetenten diakonischen Dienstleiter.“ ■

Uta Hirschler

„Die Adventszeit ist für unsere Gäste in der Tagespflege eine ganz besondere Zeit. Gemeinsam erinnern wir uns an die gemütlichen Stunden, das Plätzchen backen in der Familie und das Schmücken der Zimmer. Viele Kindheitserinnerungen werden wach und es ist schön, dem zuzuhören.“



„Menschen, von denen wir gern mehr wüssten“

Texte und Fotos aus der Zeit vor weit über hundert Jahren zeigen uns auf diesen Seiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Neuerkerode.

> Von Stephan Querfurth > Fotos: Archiv Neuerkerode

Die Menschen, die uns auf den Bildern dieser Seiten anschauen, üben eine eigenartige Faszination aus: Sie wirken uns fern und fremd. Mehr als einhundert Jahre liegen zwischen ihnen und uns heute. Aber dann sind sie wieder nah, weil sie alle in der Zeit, in der diese Fotos entstanden, in der Zeit um 1900 und 1913, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Neuerkerode waren.



> Neuerkeröder Mitarbeiter bei einem Ausflug 1912

› Die Neuerkeröder Kirche im Winter (um 1910)



Emmaus und Sarona 1902 war man das sonderpädagogische Zentrum im Herzogtum. 1905 hatte es einen Direktorenwechsel gegeben: Pastor Karl Palmer ging in den Ruhestand, sein Nachfolger wurde der bisherige Schulleiter Wilhelm Broistedt. 1906 war Neuerkerode Ort einer Zusammenkunft aller Leiter christlicher Einrichtungen in Deutschland. Neuerkerode änderte seinen

Namen und der Kaiserwald wurde angepflanzt. 1908 wurde ein Krankenhaus-Neubau bezogen, 1909 kam der Herzog zu Besuch und 1911 feierte man Einweihung des Hauses Zoar. Im gleichen Jahr wurde auch der Burschenhof in Sickinge angekauft. Und ab 1913 gibt es mit Dr. Georg Ittel einen neuen leitenden Arzt.

Menschen brauchen für ihr Handeln und Tun ein Motiv, einen Beweg-Grund, also etwas, das sie selbst bewegt und mit dem sie andere Menschen anregen und anstoßen. Wir wissen nicht, was die Menschen, die auf diesen Seiten abgebildet sind, bewegt hat, was sie bewegt haben. Wege entstehen dadurch, dass man sie geht, soll Franz Kafka (1883 – 1924) gesagt haben. Uns bleiben Bilder und Gesichter und viele Fragen ... ■

Sie alle haben damals Alltag gestaltet, etwas auf den Weg gebracht. Vielleicht, wahrscheinlich, anders als wir heute. Aber sie haben ebenso wie wir an Entwicklungen und Projekten gearbeitet, auch wenn sie das damals anders nannten. All diese Menschen, von denen wir Bilder haben, waren Kinder ihrer Zeit, sichtbar allein an ihrer Kleidung. Uns sind Bilder von ihnen geblieben, sie haben uns ihr Gesicht hinterlassen. Aber ihre Namen wissen wir nicht. Es ist davon auszugehen, dass einige der Frauen Lehrerinnen waren, dass einige der Männer Diakone waren. Hatte sie der damals herrschende Zeitgeist eingenommen? Oder bewegte sie auch anderes? Immerhin war die Zeit damals eine Zeit der Aufbrüche in der Gesellschaft. Es wurde nach anderem gesucht, vieles wurde ausprobiert. Das Neue der Reformpädagogik steckte damals in vielen Köpfen.



› Diakone waren in der damaligen Männerabteilung tätig

Was waren die Menschen, deren Bilder uns geblieben sind, für Menschen, welche Charaktere würden uns begegnen, welches Charisma strahlten sie vielleicht aus? Was haben sie gedacht, wie haben sie gelebt? Viel hat sich damals in Neuerkerode getan: Immerhin gibt es mit Dr. med. Martin Handmann aus Hamburg seit 1900 den ersten hauptberuflichen Arzt in Neuerkerode. Wirtschaftlich ist Neuerkerode gut aufgestellt. Haben die jungen Lehrerinnen und Lehrer vielleicht aus dem Trichter eines Grammophons von Schellackplatten die neue Musik aus Amerika gehört, den Tango? Haben sie die Buddenbrooks gelesen, die Thomas Mann gerade geschrieben hatte? Fragen ...

Neuerkerode hatte mit der Eröffnung der Braunschweig-Schöninger Eisenbahn eine Anbindung an den öffentlichen Verkehr bekommen und mit Eröffnung der Schulinternate



So voller Aufbrüche diese Zeit in Neuerkerode gewesen ist, so voller Stille und Besinnung

war auch immer die Advents- und Weihnachtszeit. Die folgende Beschreibung der festlich geschmückten Kirche ist uns überliefert: „Die mächtigen Tannenbäume, oben im Gipfel geziert mit einem goldenen Stern, bedeckt mit rothen Rosen, weißen Lilien und den schönen goldenen und silbernen Lamettafäden, und strahlend im reichsten Lichterglanz.“

Prisma

Neuerkerode zeigt sich von seiner schönsten Seite!

Wie Menschen in Neuerkerode leben, wie sie begleitet und gefördert werden und wie sie ihren Weg in die zunehmende Selbstständigkeit finden, davon war auch die Journalistin Nadja Kott beeindruckt.

Als sie im Sommer 2014 mit einem Kamerteam das Dorf Neuerkerode besuchte, entstand eine liebevolle Dokumentationsreihe über die hier lebenden Bürgerinnen und Bürger. Die Dokumentation wurde in der RTL Nord Wochenserie ausgestrahlt. Schauen Sie doch einmal rein.



› **Neuerkerode – Ort für Menschen mit Behinderungen**
rtlNord.de/nachrichten/dorf-fuer-menschen-mit-handicap.html



› **Die Anpacker – Selbstbestimmt leben**
rtlNord.de/nachrichten/selbstbestimmt-leben.html



› **Pure Lebensfreude – Arbeit und Freizeit**
rtlNord.de/nachrichten/einfach-gluecklich-sein.html



› **Neuerkerode rockt**
rtlNord.de/nachrichten/dritter-teil-unserer-wochenserie.html



› **„The Mix“ auf Nordamerika-Tournee**
rtlNord.de/nachrichten/the-mix-rocken-die-staaten.html

Zweiter Tag der Mundgesundheit

Zusammen mit dem Angehörigenbeirat veranstaltete die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH den zweiten Tag der Mundgesundheit. Ziel sei es, die Mundgesundheit bei Menschen mit einer Behinderung zu verbessern, so Zahnarzt Steffen Stockburger. Viele Bürgerinnen und Bürger Neuerkerodes waren gekommen, um sich über Maßnahmen der Mund- und Zahnhigiene zu informieren. Man hatte auch Gelegenheit, selbst die Zähne zu putzen und mithilfe einer Anfärbung zu kontrollieren, ob die angewandte Technik aus zahnmedizinischer Sicht ausreichend ist.



Führungskräfte tag der Landessparkasse

Zum zweiten Mal bereits nutzen 21 leitende Mitarbeitende der Braunschweigischen Landessparkasse den Führungskräfte tag, um in Neuerkerode ehrenamtlich tätig zu sein. Zusammen mit Bürgern der Evangelischen Stiftung arbeiteten sie an unterschiedlichen Projekten: So wurde beispielsweise ein Kaninchen-Freigehege gebaut und Apfelsaft frisch gepresst und abgefüllt. Für Werner Schilli, Vorstandsmitglied der Braunschweigischen Landessparkasse, war das gemeinsame Arbeiten mit den Bürgern Neuerkerode „ein ausgesprochen erkenntnisreicher und erfolgreicher Tag, der uns nachhaltig in Erinnerung bleiben wird“. Zum Abschluss überreichte Werner Schilli Stiftungsdirektor Rüdiger Becker einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro.

Goldene Konfirmation in Neuerkerode

Für neun Bürgerinnen und Bürger Neuerkerodes war Sonntag, 12.10.2014, ein besonders wichtiger Tag. Sie feierten in der Peter-und-Paul Kirche mit einem Gottesdienst ihre goldene Konfirmation. Freunde, Bekannte und Verwandte waren gekommen, um diesen Tag mit den Jubilaren zu begehen. Der Posaunenchor Neuerkerodes gestaltete den Gottesdienst mit. Unter dem Motto „Gott ist mein Licht und mein Heil“ blickten die goldenen Konfirmanden zurück und erbaten Gottes Segen für die Zukunft. Beim anschließenden gemütlichen Kaffeetrinken wurde viel von früher und heute erzählt.



Prisma

Unterstützte Kommunikation im Biermanski's

Das Biermanski's ist zentraler Treffpunkt in Neuerkerode und bietet den Bürgerinnen und Bürgern neben kulturellen Angeboten leckere Speisen und Getränke an. Um die Barrierefreiheit zu erhöhen, wurden jetzt Maßnahmen der „Unterstützten Kommunikation“ eingeführt. So finden Personen, die in ihrer Kommunikation eingeschränkt sind, Unterstützung. Damit werden Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefördert. Hilfreiche Piktogramme und eine bebilderte Speisekarte, die mithilfe des „Anybook Reader“ einzelne Angebote sogar vorliest, sind nur einige der neuen Maßnahmen, die gemeinsam mit der Bürgervertretung umgesetzt wurden.



Studenten legen Blumenbeet an

Einen Tag lang haben die fünf Studentinnen und Studenten der Betriebswirtschaft im Garten eines Hauses in Neuerkerode ein Rasenstück bearbeitet. Hier soll ein Blumenbeet mit Blumen und Flieder entstehen. Sie seien über die Bürgerstiftung Braunschweig auf dieses Projekt gestoßen, berichtete eine Studentin. Bei einem Rundgang vor einiger Zeit hätten sie bereits die vielfältige Arbeit Neuerkerodes kennengelernt. Als Mitbringsel hat die Gruppe ein großes Vogelhaus gezimmert, das auch noch aufgestellt wird: „Damit im Winter hier im Garten auch noch ganz viel Leben ist.“

Gesundheitstag im Lukas-Werk

„Gesunde Ernährung“ – das war das übergeordnete Motto des diesjährigen Gesundheitstages für Mitarbeitende im Lukas-Werk. Geschäftsführerin Petra Sarstedt-Hülsmann konnte zu dieser Veranstaltung ca. 50 Teilnehmende begrüßen. Kurzvorträge führten dann die Teilnehmer in das Thema ein, es schloss sich der aktive Teil an: In Gruppen aufgeteilt, machten sich die Kolleginnen und Kollegen daran, verschiedene kulinarische Highlights zuzubereiten, wobei neben der Gesundheit auch der Genuss im Fokus stand. Zum Abschluss des Tages wurden die zubereiteten Speisen schließlich verköstigt. „Gesund und super lecker“, so das einhellige Fazit der Teilnehmer nach der Veranstaltung.



Sonderpreis für Zukunftsfähigkeit

Auf einer Rundreise im Juli besuchten Landrätin Christiana Steinbrügge und die Jurymitglieder des Kreiswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ die teilnehmenden Dörfer im Landkreis Wolfenbüttel. Die Bewertungskommission zeichnet Neuerkerode mit einem Sonderpreis als Dorf mit Zukunftsfähigkeit aus. Das Dorf zeige umfassende Ansätze und Aktivitäten für eine inklusive Dorfgemeinschaft, so die Landrätin auf der Preisverleihung am 26. September. Die Bürger bringen ihre Ideen, Talente und Fähigkeiten in die Dorfentwicklung ein, sie gestalten ihre Lebensverhältnisse ganz konkret mit und machen die Erfahrung, dass sie selbst etwas bewirken können. Auf der Abschlussfeier des Kreiswettbewerbs nahmen die Neuerkeröder Bürger Stefanie von Bork und Christian Könnemann im Namen der Bürgervertretung den Sonderpreis und einen Scheck über 500 Euro entgegen.



Stiftungsempfang im Braunschweiger Dom

Am Stiftungsempfang der Evangelischen Stiftung Neuerkerode nahmen im vollbesetzten Braunschweiger Dom St. Blasii zahlreiche Vertreter von Kirche, sozialer Arbeit, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft teil. In der Region seien die Bindekräfte von Kirche und Diakonie notwendig, so Neuerkerodes Direktor Rüdiger Becker. So werde beispielsweise mit der Kooperation zwischen

Neuerkerode und dem Krankenhaus Marienstift in Braunschweig ab 1. Januar „die Vision eines gemeinsamen Tuns in der Region Wirklichkeit.“ Becker betonte, dass in letzter Zeit die regionale Kleinteiligkeit der Diakonie in Niedersachsen überwunden sei. Auch sei der Abschluss eines Tarifvertrages zwischen dem Diakonischen Dienstgeberverband und der Gewerkschaft ver.di ein Durchbruch. Die Region sei eine Region der kurzen Wege und der verbindlichen Beziehungen, das wisse er zu schätzen, so Becker.

Der Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig Dr. Christoph Meyns sagte, die Arbeit der Diakonie in der Landeskirche habe ihn in den gut drei Monaten seiner bisherigen Amtszeit „schwer beeindruckt“. In seinem Festvortrag zum Verhältnis von Kirche und Diakonie in der Landeskirche sagte der Bischof, eine reine Gemeindekirche, wie sie in den Strukturen des Mittelalters entstanden sei, verlöre heute den Anschluss an die moderne Gesellschaft. „Nur in Gleichzeitigkeit von Selbständigkeit und Gemeinsamkeit werden Kirche und Diakonie Zukunft haben“, so der Landesbischof. Deshalb sei es notwendig, gemeindenahe diakonische Arbeit zu entwickeln und ihr Profil zu schärfen.

Spendenproj[♥]ekt:

LICHT AUS, SPOT AN

Gastgeber sein und Kultur ermöglichen – spenden Sie für eine Bühnenausstattung im Neuerkeröder Gemeinschaftshaus und für unsere Open-Air-Bühne!



Begegnen, Feiern, Kunst und Kultur genießen. Hierzu wurde das Biermansi's vor zwei Jahren aus der Taufe gehoben. Das Neuerkeröder Dorfgemeinschaftshaus wird von Bürgern des Dorfes, deren Angehörigen und vielen Besuchern aus der Region gern besucht. Hier trifft man sich zur Tasse Kaffee, hält einen gemütlichen Plausch und erfreut sich an den Veranstaltungen. Dieses besondere Flair und die vielfältigen Formate machen das Biermansi's zu einem wichtigen sozialen Ort in Neuerkerode. Die Bürgerinnen und Bürger partizipieren an Kultur, wie man sie sonst eher in kultigen Innenstadtcafés und -kneipen findet. Und noch viel mehr: Sie haben eine Bühne, auf der sie sich

ausprobieren und ihre Talente unter Beweis stellen können. Das stärkt das Selbstbewusstsein und motiviert andere, ihre Begabungen auszubauen und die Öffentlichkeit damit zu erfreuen.

Neben dem Biermansi's als Veranstaltungsort wurde diesen Sommer zusätzlich der Dorfplatz vor dem Haus eingeweiht. Hier befindet sich eine Open-Air-Bühne, die ab 2015 vermehrt bespielt werden soll.

Damit das gelingt, wird für die Innenräume und für den Außenbereich eine Bühnenausstattung mit Licht und Ton benötigt. Die Innen- und Außenbeleuchtung soll atmosphärisch ansprechend gestaltet werden. Bei größeren Veranstaltungen werden mobile Elemente wie Scheinwerfer,



Bühnenspots und eine Kinoleinwand zum Einsatz kommen. Auch eine Lautsprecheranlage für die Künstler gehört „zum guten Ton“.

Leider fehlen noch fast 9000€, um die Licht- und Tonanlage anschaffen und installieren zu können.

Helpen Sie uns mit Ihrer Spende! Wir freuen uns, wenn wir auch Sie bald einmal zu einer Veranstaltung im Biermanskis begrüßen können.

Informationen zu unseren Spendenprojekten finden Sie unter www.neuerkerode.de

Bitte nutzen Sie den angefügten Überweisungsträger oder Onlinebanking:

Ev. Kreditgenossenschaft. eG
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE02520604100200600334

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewiekring vom 24.02.2014 Steuer-Nr. 13/220/780006 wird uns bescheinigt, dass wir wegen der Betreuung geistig behinderter Menschen als mildtätigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG von der Körperschaft befreit sind.

Für Spenden bis 200 Euro dient Ihr quittierter Einzahlungsbeleg als Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt, wenn Sie Ihre Zuwendungen steuerlich absetzen wollen.

Zusätzlich erhalten Sie von uns eine gesonderte Spendenbescheinigung.

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Lieber Spenderinnen und Spender,

bitte verwenden Sie diesen Überweisungsträger, wenn Sie uns eine Spende zukommen lassen. Dieser Zahlungsweg hilft, unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

Bitte beachten Sie: Immer mehr Banken bedienen sich heute des elektronischen Datenaustausches. Zunehmend beeinträchtigt dies die Verbuchung von Spenden und den Dank an die Spender, da die Daten für die Verbuchung ohne genauen Absender bei uns ankommen.

Damit wir eine korrekte Spendenbescheinigung ausstellen können, bitten wir Sie daher um die vollständige Angabe Ihrer Adresse.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Adressen

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Kastanienweg 3
38173 Sickinge-Neuerkerode

Vorstand:

Pfarrer Rüdiger Becker, Direktor
Jessica Gümmer-Postall, Personalleiterin

Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH

Geschäftsführer: Marcus Eckhoff
T 05305. 201 226

Angehörigenbeirat

Vorsitzende: Heike Seffers
T 05176. 905 55

Bürgerversammlung

Vorsitzender: Ralf-Dieter Kürschner
T 05331.945 15 - 05

Neuerkeröder Werkstätten GmbH

Geschäftsführer: Holger Sankowski
T 0531.120 438 -01

Neuerkeröder Qualifizierungsbetriebe GmbH

Geschäftsführer: Hans Henning Müller
T 05331. 900 87- 10

Neuerkeröder Wirtschaftsbetriebe GmbH

Geschäftsführer: Holger Sankowski
T 0531.120 43806

Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH

Geschäftsführerin: Petra Sarstedt-Hülsmann

Lukas-Werk Suchthilfe

Leiterin: Petra Sarstedt-Hülsmann
T 05331.88 52-0

Integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode

Leiter: Dr. Michael-Mark Theil
T 05305.201 280

Haus der helfenden Hände gGmbH Beienrode

Geschäftsführerin: Martina Redlin-Rückert
T 05353.913 41 22

Therisenhof Goslar GmbH

Geschäftsführerin: Kirsten Bittner
T 05321. 787 -0

Impressum

Verleger:

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Herausgeber:

Pfarrer Rüdiger Becker, Vorstand

Redaktion und Gestaltung:

Unternehmenskommunikation/
Fundraising

Leiter: Manfred Simon

Stephan Querfurth (V.i.S.d.P.)

T 05305.201 251

oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de

Auflage: 7.000

Ausgabe: 1 x vierteljährlich

Herstellung:

oeding print GmbH | Braunschweig

Bezug:

Kostenlos. Spender erhalten die Neuerkeröder Blätter automatisch. Wenn Sie keine Zusendung mehr wünschen wenden Sie sich an die Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode.

Bilder (Weihnachtskugeln, Hintergrund, Spenden): 123RF

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Ev. Stiftung Neuerkerode

IBAN des Empfängers

DE02520604100200600334

bei (Kreditinstitut)

Evangelische Kreditgenossenschaft eG

EUR Betrag

Verwendungszweck (nur für Empfänger)

Spende

Kontoinhaber / Einzahler: Name

DE 02520604100200600334

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Ev. Stiftung Neuerkerode

IBAN

DE 02 52 06 04 1 0 0 2 0 0 6 0 0 3 3 4

BIC des Kreditinstitutes/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1E K 1

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen) bei maschineller Beschriftung max. 55 Stellen)

Betrag: Euro, Cent

SPENDE

Dieser Beleg wird maschinell verarbeitet. Daher sind zusätzliche Angaben oder Änderungen nicht möglich.

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

IBAN

DE 02 52 06 04 1 0 0 2 0 0 6 0 0 3 3 4

Datum, Unterschriften)

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

SPENDE

19

Danke

„Tue Gutes und es wird darüber geredet!“ Dieses etwas abgewandelte Sprichwort trifft auf Projekte zu, die Sie, liebe Spenderinnen und Spender, im letzten Jahr unterstützt haben und die wir nur mit Ihrer Hilfe durchführen konnten.

Da wurde für „Die Anpacker“ der Neuerkeröder Werkstätten ein Transportfahrzeug angeschafft, damit sie ihre Arbeit auf einem Braunschweiger Golfplatz erledigen können, unsere Rockband „The Mix“ ist durch Nordamerika getourt und hat die Botschaft von gelingender Inklusion weitergetragen. Auch der Kiosk von Rainer Wanning, für den wir zu Spenden aufgerufen hatten, ist mittlerweile im Rohbau fertig und wird voraussichtlich zum Neuerkeröder Weihnachtsmarkt eröffnet.

Und es wird darüber geredet: Im Sommer hat ein Filmteam von RTL das Dorf besucht und eine sehr beeindruckende 5-teilige Serie produziert, die in der letzten Oktoberwoche ausgestrahlt wurde. Die Resonanz war unglaublich. Viele Anrufe und Mails haben uns erreicht und immer wieder

wurde betont, wie gut die Arbeit der Evangelischen Stiftung Neuerkerode für die von ihr betreuten Menschen sei. In den Beiträgen wurde ausführlich über „Die Anpacker“, Rainer Wanning und natürlich über „The Mix“ berichtet.



Falls Sie die Serie verpasst haben, können Sie das im Internet nachholen unter: **rtl nord.de** Sie müssen dann als Suchbegriff nur „Neuerkerode“ eingeben.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch bei Menschen, die uns ihre Zeit gespendet haben, also bei den vielen ehrenamtlich Tätigen, die in den Gesellschaften der Unternehmensgruppe Men-

schen begleiten und Projekte unterstützen. Sie bringen ihre Ideen und Kompetenzen in die Arbeit ein und bereichern damit unsere Angebote.

Auch dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken.

Jahreslosung 2015

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Röm 15,7



Die Evangelische Stiftung Neuerkerode ist historischer Kern und Dach einer modernen diakonischen Unternehmensgruppe. Ihre Gesellschaften erbringen vielfältige soziale, pflegerische, pädagogische und medizinterapeutische Dienstleistungen auf höchstem Qualitätsniveau. Mit rund 1.600 Beschäftigten und 120 Ausbildungsplätzen ist das Unternehmen ein großer attraktiver Arbeitgeber in Südostniedersachsen. Ein familien- und gesundheitsbewusstes Arbeitsumfeld, individuelle Fortbildungsprogramme und Ausbildungsinitiativen prägen den wertschätzenden Umgang in einer vertrauensvollen Unternehmenskultur.

Umfassende Informationen zu den Leistungen der Evangelischen Stiftung Neuerkerode finden Sie unter:

www.neuerkerode.de

www.facebook.com/Neuerkerode



**Evangelische Stiftung
Neuerkerode**

Mitglied im Diakonischen Werk
in Niedersachsen e. V. (DWiN)

Diakonie

Konfektioniert in der Neuerkeröder Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)